Handel mit Japan

Günstige Prophezeiung eines Japaners.

Die besten Aussichten.

Unsere Ausfuhr von Baumwolle nach Japan wird riesige Dimensionen annehmen. — Gouverneur Ide hat eine Commission ernannt, die die unruhigen Distrikte auf der Insel Leyte in den Philippinen besuchen, den Grund der Unzufriedenheit feststellen und die Eingeborenen davon überzeugen soll, daß die Ausrottung der Pulajanes im Interesse des öffentlichen Friedens absolut nothwendig ist.

San Francisco, 14. August. Yoschuchi Sakuri, einer der bedeutendsten Geschäftsleute Japans und Vertreter der Baumwoll-Industrie im Reiche des Mikado, traf heute aus Tokio in San Francisco ein und sagte betreffs des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, daß Japan in den nächsten zehn Jahren drei Viertel aller Baumwolle, die in Japan gebraucht wird, aus den Vereinigten Staaten beziehen wird. Letztes Jahr brauchte Japan 1,000,000 Ballen Baumwolle und nur der vierte Theil davon wurde aus den Vereinigten Staaten importirt; die anderen drei Viertel kamen von den Baumwollfeldern Indiens und China's, doch diese Baumwolle ist, wie Herr Sakuri hervorhob, viel schlechter als die aus den Vereinigten Staaten und für feinere Arbeiten und Webereien gar nicht zu brauchen. Die japanischen Weber brauchen, wo sie nur irgend können, amerikanische Baumwolle, so daß die Ausfuhr von Baumwolle aus den Vereinigten Staaten nach Japan in den nächsten Jahren einen riesigen Aufschwung nehmen wird.

Manila, 14. August. Gouverneur Ide kehrte heute aus Talcoban, Insel Leyte, wo er mit Generalmajor Wood, Brigadegeneral Lee, Gouverneur Deveyra, fünfzehn Provinz-Präsidenten und Col. Taylor conferirt hat, hierher zurück. Er erklärte, daß die eingeborenen Präsidenten der verschiedenen Provinzen ihm versprochen hätten, den amerikanischen Behörden gehorsam und ihnen bei der Verfolgung und Bestrafung der mörderischen Pulajanes behilflich zu sein. Gouverneur Ide ist der Ansicht, daß für die unter den Pulajanes augenblicklich herrschende Unruhe verschiedene und sehr wichtige Gründe vorliegen. Einer der Gründe sei darin zu suchen, daß Gouverneur Deveyra die städtische Polizei entwaffnete. Nach gründlicher Erwägung der Verhältnisse ist Gouverneur Ide zu dem Entschluß gekommen, eine aus Gouverneur Deveyra, Brigade-General Lee, Col. Taylor und drei Präsidenten bestehende Commission zu ernennen, die die aufrührerischen Distrikte der Pulajanes besuchen und die Bewohner in Massenversammlungen und auch in privatem Verkehr auf die Nothwendigkeit der Ausrottung der Pulajanes aufmerksam machen soll. In Tacloban wird demnächst eine Specialsitzung des Gerichts abgehalten werden, um die bis jetzt verhafteten Pulajanes zu processiren.

Ex-Senator Jones.

Wird sich an dem Empfang Bryans nicht betheiligen.

Washington, 14. August. Heute wurde hier behauptet, daß Ex-Senator James K. Jones von Arkansas, der persönliche Freund Wm. J. Bryan's, der als Vorsitzender des demokratischen National-Comites in den Jahren 1896 und 1900 dessen Campagne führte, sich entweder gar nicht oder doch in sehr untergeordneter Rolle an dem zu Ehren Bryan's am 30. August in New York geplanten Empfang betheiligen wird. Als Grund dafür wird geltend gemacht, daß Jones sich zu sehr mit der Standard Oil Co. identifizirt und in ihrem Interesse sogar vor einigen Tagen Präsident Roosevelt in Oyster Bay interpellirt habe, um ihn zu veranlassen, daß er die von dem Sekretär des Innern zur Erwerbung von Oelländereien im Indianer-Territorium und in Arizona aufgestellten Bedingungen mildere.

Fatales Versehen.

New York, 14. August. John McMackin, der frühere Arbeits-Commissär, trank gestern in seiner Wohnung, in Livingston Manor, N. Y., aus Versehen Gift, das zum Reinigen von Strohhüten bestimmt war, und starb zwei Stunden später unter schrecklichen Schmerzen. Er nahm regelmäßig Medizin und konnte im Dunkeln die Medizin- von der Giftflasche nicht unterscheiden.

— Nach einer Meldung des „San Francisco Examiner" hat J. C. Stubbs, der Direktor des Frachtdepartements des Harriman Systems in Chicago, von einer englischen Eisenbahn-Corporation eine Stellung erhalten, mit der ein Jahresgehalt von $70,000 verbunden ist.

Schlechter Rath.

Drei „edle" Leiter großer Finanzinstitute.

Eine Million Defizit.

Wenn die von Theodore Stensland, dem Vice-Präsidenten der verkrachten Milwaukee Ave.-State Bank in Chicago der Polizei gemachten Angaben auf Wahrheit beruhen, nehmen es manche unserer Präsidenten von Finanz-Instituten mit der Erfüllung ihrer Pflichten nicht sehr genau. — Bankprüfer Jones wollte lange nicht an ein Deficit glauben und zögerte deshalb, sie für bankerott erklären zu lassen.

Chicago, 13. August. Theodore Stensland, der Vice-Präsident der verkrachten Milwaukee Ave. State Bank, hat heute Mittag den Behörden, die ihn auf anscheinend grobe Unwahrscheinlichkeiten in seinen früheren Angaben aufmerksam machten, Mittheilungen gemacht, die, wenn sie auf Wahrheit beruhen, höchst sensationeller Natur sind und auf's neue den Beweis dafür liefern, daß die geschäftlich-Leitung der meisten, wenn nicht alles Banken, mindestens sehr nachlässig gehandhabt wird und die leitenden Beamten von Banken sich ihrer hohen Verantwortung Depositoren gegenüber gar nicht bewußt zu sein scheinen. Am 3. August erhielt Theodore Stensland von seinem Vater einen angeblich in St. Paul aufgegebenen Brief, in dem dieser sagte, daß er große Verluste gehabt habe und daß sich die Finanzen der Bank in einem schlechten Zustande befänden. Zugleich habe er ihn auf ein genaues Verzeichniß aller seiner Verbindlichkeiten der Bank gegenüber aufmerksam gemacht. Als Theodore diese Liste geprüft habe, sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß viele dort angeführte Wechsel gefälscht waren. Er, Stensland, habe dieses John R. Forgan, dem Präsidenten der Ersten Nationalbank und den als vorsichtige Bankiers bekannten Herren Francis S. Peabody und E. A. Potter mitgetheilt und diese hätten ihm den Rath gegeben, die Bank nicht schließen zu lassen, sondern ruhig weiter zu führen. Auch Bankprüfer Jones habe, wie Stensland des weiteren erklärt, an kein Deficit glauben wollen und habe sich deshalb standhaft geweigert, die Bank zu schließen bis er, Stensland, bestimmt erklärt habe, daß er unter keinen Umständen weitere Verantwortungen übernehmen auch nicht mit gutem Gewissen Einlagen entgegen nehmen könne, da er überzeugt sei, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

Chicago, 13. August. Theodore Stensland, der Sohn des flüchtigen Präsidenten Paul C. Stensland und Vice-Präsident der verkrachten Milwaukee Ave. State Bank, erklärte heute der Polizei, daß er imstande sei, Beweise dafür beizubringen, daß er von den Betrügereien seines Vaters nichts gewußt habe und daß er der festen Ansicht sei, sein Vater sei nicht entflohen, sondern habe Selbstmord begangen und sei auch nicht imstande gewesen, alle ihm zur Last gelegten Betrügereien, Fälschungen und Diebstähle allein auszuführen. Auch könne er es sich nicht denken, daß Hering alle Namen auf Schuldscheinen und anderen Dokumenten, die in der Bank gefunden wurden, allein gefälscht haben sollte, er glaube vielmehr, daß ein sachverständiger Handschriftenkenner, der überhaupt nicht mit der Bank in Verbindung stand, angestellt worden sei, um diese Fälschungen auszuführen. Dem Massenverwalter übergab Herr Stensland gestern die Besitztitel sämmtlichen Grundeigenthums, das sein Vater in Cook County besitzt und das er für diesen ganz selbständig verwaltete. Der Werth dieses Grundeigenthums wird auf etwa $650,000 abgeschätzt. Den Behauptungen Stensland's widersprechen die Aussagen des in der Bank als Wächter angestellten Deutschen Lorenz Boedeker, der der Polizei mittheilte, daß Theodore Stensland seit dem geheimnißvollen Verschwinden seines Vaters Mitte Juli die Schlüssel zu den von diesem benutzten Schubfächern im Sicherheitsgewölbe hatte und sie oft durchsuchte.

Chicago, 13. August. Staats-Bankprüfer Jones hat jetzt die Untersuchung der Angelegenheiten der Milwaukee Ave. State Bank beendet und erklärt, daß ein Defizit von $800,000 bis zu einer Million vorhanden ist. Gestern Nachmittag wurden die meisten Angestellten der Bank von Polizei-Inspektor Shippy einem scharfen Verhör unterworfen. Der Buchhalter theilet dem Beamten mit, daß Theodor Stensland, der Sohn des Präsidenten Paul O. Stensland und Vice-Präsident der Bank, mindestens seit dem 14. Juli von den Betrügereien seines Vaters Kenntniß gehabt haben müsse. Andere Beamten sagten Inspektor Shippy, daß Präsident Paul O. Stensland und Kassirer Henry W. Hering der Bank oft zur Nachtzeit Besuche abgestattet hätten.

Die Yerba-Mate.

Heimath, Kultur, Konsum und Bereitung des Paraguaythees.

Der Yerba-Mate-Baum—Alter Anbau—Einsammeln und Behandlung der Theeblätter. Verpackung und Transport—Bekömmliche Wirkung des Getränks.

In einem großen Theile Südamerikas werden die in Europa und Nordamerika gebräuchlichen Getränke Thee, Kaffee und Kakao durch die dort einheimische Yerba-Mate, auch Paraguaythee genannt, ersetzt. Der Thee stammt von einem Baum, welcher bis 33 Fuß hoch wird, dessen immergrüne lederartige Blätter länglich-eiförmige Gestalt besitzen und bis etwa 1¾ Zoll lang werden; seine Blüthen sind klein, unansehnlich und von weißer Farbe; die erbsengroßen, dunkelvioletten Früchte enthalten einen sehr harten, schwarzen Samen. Der Baum wächst hauptsächlich in Paraguay; sein Verbreitungsbezirk erstreckt sich aber darüber hinaus bis in die südlichen Staaten Brasiliens und bis in die Gegend am Corrientes in Argentinien.

Der Gebrauch der Yerba-Mate in Südamerika ist ein sehr alter; denn in den altperuanischen Gräbern auf den Todtenfeldern bei Lima hat man die Blätter der Pflanze gefunden. Die Guarani-Indianer, die Ureinwohner von Paraguay, pflegten die Blätter zu kauen als Kräftigungsmittel bei starken Anstrengungen. Als dann die Jesuiten in Paraguay zu größerem Einflusse gelangten, legten diese großen Werth auf die Kultur der Pflanze, und es entstanden zu dieser Zeit große Anpflanzungen von Yerba-Mate, die aber zum größten Theil nach der Vertreibung des Jesuitenordens aus Südamerika wieder eingingen. Die Kultur der Pflanze ist nicht leicht, weil die Samen außerordentlich schwer zum Keimen zu bringen sind, und erst in neuerer Zeit ist es gelungen, durch vorheriges Beizen der Samen diese Schwierigkeit zu überwinden.

Das Einsammeln der Yerba-Mate-Blätter vollzieht sich in folgender Weise: Die dünneren Zweige der Bäume werden mit langen Waldmessern, den sogenannten Machetes, abgeschlagen, zu Bündeln vereinigt und darauf mit großer Schnelligkeit durch ein möglichst rauchloses Feuer gezogen, um dadurch das Schwarzwerden der Blätter zu verhüten. Sodann werden die Zweige über einem offenen Feuer auf einem Rost getrocknet, wobei die Blätter trotz aller Vorsicht doch meist einen rauchigen Geschmack annehmen. Aus diesem Grunde benutzt man auch bei größeren Anlagen kanalartige Oefen, über denen man die Blätter trocknet. Wenn die Zweige genügend getrocknet sind, werden sie kleingeschlagen, die Holzstücke von den Blättern gesondert und die letzteren in besonderen Mate-Mühlen in Stampfen, die jetzt meist mit Dampf getrieben werden, zerkleinert.

In Argentinien und Uruguay liebt man den Thee ziemlich fein pulverisirt, während man in Brasilien, Chile und in den übrigen Staaten der südamerikanischen Westküste die grob zerbrochenen Blätter vorzieht. Die Verpackung für den Transport geschah früher fast ausschließlich in ungegerbten Ochsenhäuten; jetzt nimmt man dazu Fässer, Säcke oder Kisten.

In Südamerika genießen etwa 20,000,000 Menschen die Yerba-Mate als tägliches Getränk; in Argentinien wird der jährliche Konsum auf 18 bis 20 für den Kopf berechnet, in Uruguay auf 22 Pfund und im Staate Parana sogar auf 44 Pfund. Bei der Bereitung des Getränkes werden die Blätter mit kochendem Wasser aufgebrüht, worauf sie einige Minuten stehen bleiben; am wohlschmeckendsten ist das Getränk, wenn es goldgelbe Farbe hat. Der Gehalt an Coffein schwankt bei der Yerba-Mate zwischen 0.2 und 1.8 Prozent, je nach den verschiedenen Sorten: er ist also geringer als beim Kaffee und beim Thee; in runden Zahlen ausgedrückt besitzt der Kaffee 1½ Mal und der chinesische Thee 2 Mal so viel Coffeingehalt als der Paraguaythee. Auch der Gehalt an ätherischen Oelen ist erheblich geringer beim Paraguaythee; dafür sind aber auch die daraus entstehenden schädlichen Wirkungen auf den Magen und die Nerven geringer, als beim Kaffee und Thee. Selbst bei größeren Quantitäten verursacht der Paraguaythee weder Herzklopfen noch Schlaflosigkeit oder Kongestionen; dabei ist er besonders zur Stillung des Durstes unübertrefflich.

Theologische Stiftung. Durch eine Stiftung des im Jahre 1886 verstorbenen Straßburger Theologen Eduard Cunitz ist die Hochschule in den Besitz eines bedeutenden Fonds gekommen. Der Gelehrte hatte der Universität sein Vermögen mit der Bestimmung hinterlassen, daß es 20 Jahre ruhen solle. Erst dann sollte der Zinsverbrauch nicht zur Unterstützung von Studenten, sondern zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft, zu Beisteuern zur Pflege wissenschaftlicher Arbeit verwandt werden, die im Sinne eines freien, durch keinerlei Dogmenzwang behinderten Protestantismus geschieht. Eine aus 15 Ordinarien der Universität zusammengesetzte „Repräsentation" leitet Verwaltung und Verwendung des Vermögens und der Zinsen, die sich jetzt auf 13,000 Mark belaufen.

$10.00 anstatt $5.00

Bezahlt Dr. Rich für einen Namen für sein siebentes Töchterlein.

Maxine Pauline Tyrone.

So wird sie getauft — Frau Eaton und Frau Burg die Glücklichen — Gewinnen je $5.00.

Es ist gewöhnlich keine leichte Sache einem Kinde einen Namen zu geben, auch nicht wenn man blos zwei oder drei sein eigen nennt. Denn gewöhnlich was dem Papa gefällt das mag die Mama nicht leiden und umgekehrt. Nun kann man sich denken, in was für ein Dilemma Hr. Dr. Rich gerieth, als ihm und seinem getreuen Ehegesponnst der Klapperstorch ein siebentes Töchterchen in die oftgebrauchte Wiege legte. Da war die Kardinalfrage: „Wie taufen wir sie?" Und wenn sich eben der Herr Doktor einen hübschen Namen ausgesonnen, dann fand die Frau Doktor ihn eben abscheulich und die ihrerseits proponirten Benamsungen erklärte der siebenfache Papa als „olle Kamellen."

Da plötzlich kam der Doktor auf eine Idee. Für was hat man denn auch sonst studirt. Er ließ eine Annonce in die Zeitung einrücken: man möge ihm Namen zuschicken. Wer den richtigen, d. h. denjenigen schickt, der dem Papa sowie der Mama und auch den übrigen Familienmitgliedern gefällt, bekommt $5 00 Baar. Und siehe da es kamen Namen von Nah und Fern, von Jung und Alt, Männlein und Weiblein und die Auswahl war eine reiche.

Folgendes ist eine komplette Liste derselben. Hebt sie Euch auf, vielleicht erspart sie Euch, wenn es einmal Kindtaufe geben sollte eine große Ungelegenheit und Ihr braucht dann nicht, wie der Doktor Rich, erst Geld für Annoncen und Preise auszugeben. Die Namen Maxine, in Vorschlag gebracht von Frau Thomas Eaton und Pauline Tyrone von Frau Andrew Burg, fanden bei Riche's den meisten Anklang und jede der beiden Damen erhielt fünf Dollars.

Hier die Namen:

Truth Mercy—John Branmeier.
La Petite Mamselle—No signature.
Romah—Mrs. J. O. Kanauff.
Maxine—Mrs. Thomas Eaton.
Pauline Tyrone—Mrs. Andrew Burg, a seventh daughter.
Sylvia Elaine—No name.
Edna Pearl—Mrs. O. O. McPheeters.
Arletta Matilda—Mrs. W. A. Stevens
Willa Gwendolyn—No name.
Mildred Pauline—Mrs. I. L. Conger, Denver.
Welcome Lois Adina—Hazel J. Tharpe.
Althe Florence—Martha Gerdes, St. Libory.
Penvel Vivian—No signature.
Victoria Patricia—Miss Martha Dohrn.
Catrina Elizabeth—Miss Alma Dohrn
Rosa Theresa—Miss Annie Dohrn.
Vesneth—Mrs. C. B. Livengood, (letters in "Seventh.")
Louise—Louisa Thomsen, Abbott.
Ruby Irma Cora Hebe—Ralph Alden (all initials would spell "Rich.")
Beatrice Evylin—Helen Jarvis.
Bazee Adresta—F. Hoagland.
Lucy Anastasia—Miss Mary Franz.
Aldina—No signature.
Julia Arabella—Clara Hinz.
Pauline May—No signature.
Laura Rofina—Maria M. Timpke.
Vivian Doree—Chas. Stall.
Welcome—Mrs. Isaac Dunlap, Cairo.
Vivian Hyacinthe—Anna Gleason.
Thelma—Sarah Hare.
Colperna—Sarah Hare.
Virginia—Sarah Hare.
Gladys—Sarah Hare.
Zelpha, Myrle—Vergne Ford.
Genevieve Lucile—Mrs. E. H. Fay.
Florence—Mrs. M. F. R. Fisk.
Alice Whyolie—Mrs. Ernest Ostermeir.
Victoria—Miss Lena Beltner.
Willammette—No signature.
Xarifa Gentiliska—Vera Bowers.
Beatrice Olga—F. H. Smith.
Elizabeth—Mrs. Minnie Steinbeck.
Thelma Viola— Miss Maggie Alexander.
Velina Audrey—Ethel Locke.
Genevieve—No signature.
Veronica—Miss Mary Langier.
Myrtilla Rosamond—Mrs. Victor Anderson.
Verna Theresa—Mrs. Ella Johnston.
Gladys LaRue—Miss Catharine Miller, Wood River.
Viola—No signature.
Esther Arabella—Ernest Fleisher.
Matilda—George Gimple.
Rosa—George Gimple.
Nina—Charles Beal.
Nana—Charles Beal.
Madolyn Sevena—Lorraine Turner.
Benita—Margarete O'Brien.
Albertina—Genevieve O'Brien.
Leaffa Fal—Mabel G. Ross.
Vola Bethel—Mrs. J. E. Young.
Lillian Roberta—Miss Pauline Bartlett, Doniphan.
Elva Naomia—Melba Adams.
Darlene—Olive Mitchell, Wood River.
Lorenne—Lucy Niles.
Florence—Lucy Niles.
Bertha—Lucy Niles.
Josephone—Lucy Niles.
Ruby Golden—Miss Mina Keeley.
Irma Zoe—Mrs. Ed. Seeber.
Octavia Margorie—Leone E. Phillips, Doniphan.
Vilo Deane—Mrs. V. C. Roach.
Erma, Ferne, Irva, Emily, Elsie, Edith—Caroline Holsinger, Norcatur, Kansas.
Lois Adill—Mrs. Elba Eastman, Platteville, Wis.
Delight Minow—A. P. Pierce.
Angaline Blossom—Mrs. Chas. Wasmer.
Victoria Louisa—Anna Laekenmacher, Cairo.
Lemo Angel—Fannie Young.
Ruth Celeste—Mable Ackerman Foreman.
Alberta, Reta, Ettie, Valerea, Thelma, Georgena, Regena, Lottie, Virginia, Alice, Patrica, Leona, Susan, Liddie, Julia, Nona, Jannett, Jessie—No signature.
Ennice Roslyn—Mrs. C. A. Oreston.
Phyllis Lee—J. Leslie Humphrey.
Laurabelle—Mrs. C. H. Stall.
Rosemary Virginia—Mrs. M. M. Corey.
Geraldine Esther—Miss Alice Raphael.
Valeria—Miss Kate Burnham.
Opal Evaline—Mrs. L. Hoagland.
Matine Beryl—Miss Nina Wasmer.
Marsedus Eileen—Gladys Miller.
Delvenia—No signature.
Georgenia—No signature.
Alice Frieda—Blanche Miller, Wood River.
Angelica Septima—Arno Baith.
Hazel Edith—Kate Colwell.
Elizabach Constantine—Miss Lettie Seeber.
Fondora Alfretta—Mrs. Hollingshead.
Alice Leonora—Mrs. Fred Roth.
Una—Miss Hazel Murphy.
Eleonora—Mrs. M. Nelson.
Chrystal Opaline—No signature.
Amelia—Lloyd Murphy.
Agnes Ruth—No signature.
Luella Bernice—Miss J. C. Bice, Chapman.
Theresa—Ruth M. Groff.
Verona Irena—Ella Voss.
Alberta Evelyn—Ella Voss.
Aneta Mildred—Ella Voss.
Mable Viola—Ella Voss.
Lois Lucille—Mrs. E. Price, Doniphan.
Malvina—Miss Lydia Leschinsky, St. Libory.
Lillian May—Miss Curtis.
Statia Josepha, Tegla Regina—Meta Meissner, Shelton.
Roselyn Agatha—No signature.
Hazel Irene—Mrs. C. J. Humphrey, Wood River.
Oneita Elonise—No signature.
Evangeline, Ruby,—Lydia Roth.
Florance—Clair Roth.
Ethelyn Alien—Alice Miller, Wood River.
Lellavene, Blendina, Revilla—Rose Benjamin.
Boniventure—Maud O'Brien.
Lois Loraine—Maud Burnham.
Bernadette—Ruth O'Brien.
Phyllis Elaine—Miss Edith R Clark.
Calprina—No signature.
Regina Septima—No signature.
Sevena—Ray Holsinger, Norcatur, Kansas.
Esther Lela Fern—MHogue.
Marian Eloise—M. Hogue.
Alice Roosevelt—Carrie Phifer.
Estella Gertrude—Dorothy Roth.
Genevine Maxine—Opal Dearing.
Pearl Angeline—Mary Eckhoff.
Lorena Mae—Mrs. Julia Smith.
Eleanor—Isabel Martin.
Enola, Ona May, Zelma Fay, Leona, Vera, Zola—Rose McCarty.
Areatha Ree—Mrs. Bertha Gardner.
Vera Imogene—Mrs. Crawford, Doniphan.
Finis—No signature.
Alloinshes, Pansy, Vennetta, Gladys, Dot, Hazle, May—No signature.
Edith Alleyne—Mrs. S. A. Stonebarger, Gibbon.
Belladonna—Vera Jackson.
Florene Melrose—Viola Hann.

Häufigkeit derselben Namen. Es gibt wohl kaum ein Land auf dem europäischen Kontinent, das eine so geringe Anzahl verschiedener Familiennamen aufweist, wie Dänemark. Namentlich sind es einzelne Namen, die ungezählte Male vorkommen und einzeln ganze Spalten, z. B. des Kopenhagener Adreßbuchs, ausfüllen. Wer also etwa an einen Herrn Andersen, Hansen, Jensen, Madsen, Petersen, Rasmussen in Dänemarks Hauptstadt zu schreiben hat, der thut gut daran, sich der größten Akkuratesse beim Adressiren des Briefs zu befleißigen, da es nicht zu den Seltenheiten gehört, daß in einem größeren Wohnhause Kopenhagens mehrere Familien mit einem der genannten, am meisten vorkommenden Namen wohnen.

Ein Atelier auf Rädern hat sich eine Malerin in Berlin eingerichtet. Zum größten Erstaunen des Publikums erschien sie neulich mit ihrem fliegenden „studio" „Unter den Linden" und begann das wunderschöne Panorama dieser berühmten Straße mit ihrem Pinsel auf Leinwand zu zaubern.

Als erstes Modejournal in Europa wird vielfach der „Mercure galant" genannt, der in Frankreich auf Anregung Ludwigs XIV. im Jahre 1677 zu erscheinen begann.

Von Jeres in Spanien werden in guten Weinjahren über 200,000 Hektoliter Wein ausgeführt. Das ist mehr, als an der ganzen Mosel mit der Saar zusammen in einem günstigen Jahr geerntet wird.

Frei an Rheumatismus Kranke!

Verunstaltung der Hand durch chronischen Gelenk-Rheumatismus.

Für Rheumatismus und Gicht, diese schrecklichen und schmerzhaften Plagen, präparire ich ein sicheres Mittel, und um jedem kranken Leser dieser Zeitung eine Gelegenheit zu geben dasselbe kennen zu lernen, bin ich bereit einem Jeden ein Packet frei per Post zu senden.

Die Mittel verdanke ich einem glücklichen Zufall, als ich selbst glaubte, dieser Krankheit als unheilbar verfallen zu sein, und nachdem hervorragende Aerzte meinen Fall als hoffnungslos erklärten; und seit es mich heilte, habe ich viele Fälle von einer Dauer von 30 bis 40 Jahren geheilt, auch Personen von über 80 Jahren.

Verzagen Sie nicht! — einerlei ob Droguen oder Aerzte Ihnen keine Linderung brachten, sondern schreiben Sie sofort, mein Mittel heilt.

Hochbetagte Männer und Frauen, die kein Glied rühren konnten, die gefüttert werden mußten, können sich jetzt selbst helfen.

Ein illustrirtes Buch über Rheumatismus und Gicht, welches Ihren Fall genau beschreibt, übersende ich ebenfalls frei. Dieses Mittel heilte kürzlich einen Herrn von 70 Jahren, welcher über 30 Jahre gelitten und dem fünf Aerzte nicht helfen konnten. Meine Adresse ist

John A. Smith, 186 Gloria Building, Milwaukee, Wisconsin.

BURLINGTON BULLETIN.

August 1906.

Ihr findet hier etliche recht attraktive Excursionsraten die Euch interessiren werden

Nach Neu England und Canada:—Täglich niedrige Rundreiseraten nach Canada und am 8. und 22. Aug. nach Neu England Resorten.

G. A. R. Raten nach Minneapolis u. St. Paul:—11. bis 13. Aug. Weit weniger wie halber Fahrpreis.

Nach San Francisco und Los Angeles und zurück:—Nur $50 00, direkte Route und Pudet Sound, Rückkehr via Northern-Pacific-Burlington Linie via Billings. Alle die Sehenswürdigkeiten in dieser Rate und Route. Täglich 3. bis 14. September, gut für Rückkehr bis 31. Oktober.

Denver, Colorado Springs und Pueblo:—Für die Pikes Peak Feier, Hinfahrtspreis für die Rundreise. Maximum $15 vom Missouri-Fluß, 19. bis 22. Sept.

Heimsucher-Excursionen: — Oftmals jeden Monat, je nach der zu bereisenden Gegend. Fragt Euren Agenten. Schreibt an D. Clem Deaver, Agt. Burlington's Homeseeker's Information Bureau, 1004 Farnam St., Omaha, sichert Euch gleich zu Anfang eine Sektion des Kinkaid Landes. Tausende von Ackern Landes werden jetzt geräumt und wir sind denjenigen behülflich die sich dort ansiedeln wollen.

Desgleichen niedrige Raten nach östlichen Resorten, oftmalige Heimsucher-Excursionen, in der That verführerische Excursionsraten nach allen Richtungen während dem ganzen Sommer.

Berathet Euch mit dem nächsten Burlington Agenten.

Thos. Connor,
Agent C. B. & Q. Bahn.
L. W. Wakeley, G. P. A., Omaha.

Neue Rekrutirungs-Vorschriften.

Das Kriegsdepartement hat dieser Tage einen Generalbefehl erlassen, welcher an den Rekrutirungsvorschriften verschiedene wesentliche Veränderungen vornimmt. Fortan wird die Annahme der Rekruten nicht in den regulären Rekrutirungsbureaus in den Städten und Ortschaften erfolgen, wo sich Agenturen befinden, sondern nach der Zulassung werden die Leute zur Untersuchung seitens der Armeeärzte nach den Militärposten gesandt werden, ehe sie definitiv angenommen werden. Werden die Leute dort abgewiesen, so erfolgt ihre Rücksendung nach ihrem Wohnort auf Kosten der Bundesregierung. Durch die Neuerung will man dem Uebelstande abhelfen, daß Rekruten kurz nach ihrer Einstellung wegen irgend welcher physischer Mängel entlassen werden müssen. Die Rekrutirungsoffiziere werden auf solche Weise auch nicht mehr pekuniär den angenommenen Rekruten haftbar sein, wenn ein Mann nachträglich dienstuntauglich befunden wird, es sei denn, daß sie sich grober Nachlässigkeit schuldig gemacht haben.

In Indien zeigen sich nur Weiber aus niedrigen Kasten, zum Christenthum bekehrte und solche, die einer aufgeklärten Sekte, wie der Brahmina Somadsch (Gesellschaft Gottes), angehören, unverhüllt in den Straßen.

Das durchschnittliche Lebendgewicht eines Schafes betrug in Deutschland im Jahre 1836 gegen 44 Pfund, im Jahre 1904 hingegen etwa 64 Pfund, ein Beweis für den erfreulichen Fortschritt der deutschen Schafzucht.